



erzählt Heinz Steguweit von seinem Werk

„DER JÜNGLING IM FEUEROFEN“:

„Das Buch vom Heimkehrer Manes Himmerod und seinen Abenteuern im besetzten Rheinland, wo es neben dem bolschewistischen Unterweltschreck noch Separatisten, ungezählte Ausweisungsbefehle, eine schwarze Schmach und eine militärische Tyrannis sondergleichen von der Pfalz bis hinauf zum Ruhrgebiet gab, war eigentlich vor der Niederschrift schon fertig, schon erlebt und erlitten. Nur: Die Niederschrift mußte ich hinauschieben, weil mir die „Ruhe“ fehlte, ich lebte mühselig und erwachte jeden Morgen mit der quälenden Frage, wovon ich mich und meine Familie ernähren sollte. In solchen Jahren schreibt man keine großen Romane, man ist selber „Roman“ ohne Romantik, man kämpft nur, schlägt um sich trotz schwerer Kriegsverletzung und sammelt treue Kameraden. Was sich jahrelang an Erlebnissen und Abenteuern gestaut hatte, das schoß schließlich übers Wehr, um endlich in den Strom des klaren, erzählenden Schicksalsbuches aus rheinischer und deutscher Not zu münden. — Im Herbst 1930 war das Werk fertig und im Januar 1932 durfte ich endlich den ersten Roman meines Schaffens als pfundschweres gebundenes Buch auf der Hand wiegen, ein heißes Gefühl, denn dieses Pfund war am Schreibtisch nur geschrieben, im krausen Dasein aber geboren worden. Jener rheinländische Landsmann, der Manes Himmerods historisches Vorbild bei der Rettung ertrinkender Poilus war, schrieb mir, nunmehr Gastwirt am Main geworden,

einen köstlichen Dankesbrief. Noch mehr: Durch Manes Himmerods Blutopfer für den schwer verwundeten Kompanieführer Quambusch wurde ich Ehrenmitglied bei der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Und am wunderbarsten dies: Auf Seite 8 des Buches erzählte ich vom Tode meines Frontkameraden Lucas Albers. Da wir gute Freunde waren und immer redlich teilten, dies auch im Schauer höllischen Trommelfeuers, traf es mich doppelt hart, als ich, im Spätsommer 1917 im Lazarett zu Enghien stöhnend, dreimal die Nachricht erhielt, daß Albers zuerst als vermißt, dann aber als gefallen zu melden sei. Also setzte ich dem Kameraden später ein kleines, namentliches Denkmal im Roman vom „Jüngling im Feuerofen“. — Meine Verehrten: Am 2. Oktober 1936 stand Lucas Albers in Riesenlänge vor mir, schien durchaus lebendig, denn er war 1917 nur in englische Gefangenschaft geraten. Stundenlang tauschten wir nunmehr die Erlebnisse von zwanzig Jahren Verschollenheit aus, heute ist Albers eifriger Studienrat im Siegerland, ist Vater eines gesunden Sohnes, — herrliches Leben, das den Tod bezwingt immer wieder: Ich weiß kein gültigeres Wort zum Ausklang dieser Erinnerung.“ (Z) [Z]

Vorzugsangebot / Prospekte / Plakat
HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT